

Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen

Band 32

herausgegeben vom Historischen Verein für Schwaben

zugleich

Heimatkundliche Schriftenreihe für den Landkreis Günzburg

Band 45

herausgegeben vom Historischen Verein Günzburg

Raphael Gerhardt (Hg.)

Die Habsburger in Schwaben

Fragestellungen – Methoden – Perspektiven



Der Herausgeber dankt folgenden Institutionen für die finanzielle Unterstützung der Publikation dieses Bandes:



Lions Club Günzburg



HISTORISCHER VEREIN FÜR SCHWABEN

Coverabbildungen: siehe Einführung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



ISBN 978-3-95786-310-2

© Wißner-Verlag, Augsburg 2022

www.wissner.com

Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
<i>Gerhard Hetzer</i> Vorderösterreich in der bisherigen Geschichtsforschung – Ein Überblick	19
<i>Bernhard Niethammer</i> Günzburg als Residenzort. Neue bauforscherische Erkenntnisse zum einzigen Residenzschloss der Habsburger in Deutschland	35
<i>Wolfgang Wüst</i> Habsburg und Schwaben: Burgau und die vorderösterreichische Landschaft	59
<i>Klaus Wolf</i> Die Rolle der Habsburger in der bayerischen und schwäbischen Literaturgeschichte. Schlaglichter aus Mittelalter und Früher Neuzeit	83
<i>Alois Niederstätter</i> Die Allgäuer Besitzungen des Hauses Österreich in den Beständen des Vorarlberger Landesarchivs	89
<i>Nadja Krajicek</i> Landvogt, Forstmeister, Rentmeister und Co. – Quellen und Forschungsmöglichkeiten zu Amtsträgern der Markgrafschaft Burgau im Tiroler Landesarchiv	101
<i>Tobias Riedmann</i> Speyer, Rottweil oder doch Schwaben? Aspekte der Rechtsvereinheitlichung bei der schwäbischen Landgerichtsordnung von 1562	121
<i>Tobias Stampfer</i> Simon von Günzburg – Wirtschaftliches und juristisches Operieren unter habsburgischem Schutz im 16. Jahrhundert	141
<i>Dietmar Schiersner</i> <i>Confessionis conductus</i> . Markgraf Karl von Burgau und die Konfessionspolitik der Habsburger in Schwaben	161

<i>Anke Sczesny</i> Wirtschaftliche Maßnahmen in der Markgrafschaft Burgau im 17. und 18. Jahrhundert. Möglichkeiten und Grenzen in einem <i>territorium non clausum</i>	185
<i>Sebastian Rebay von Ehrenwiesen</i> Günzburg als Handlungsort der italienischen Kaufleute Brentano, Rebay und Molo	203
<i>Rainald Becker</i> Die Piaristen in Vorderösterreich	229
<i>Joachim Bürkle</i> Die Auseinandersetzung zwischen dem Bistum Konstanz und Habsburg-Österreich um die Unterweisung in Religionsachen in den 1770er Jahren. Zur habsburgischen Kirchenpolitik in Vorderösterreich	253
<i>Senta Herkle</i> „Und groß ist die Vorliebe für das bedrängte Haus Österreich“. Das Jahr 1809 im ehemaligen Schwäbisch-Österreich	271
<i>Raphael Gerhardt</i> Der Umgang mit der habsburgischen Vergangenheit in Günzburg im 19. und 20. Jahrhundert: Inhalte, Akteure, Motive	291
<i>Christof Paulus</i> Die Habsburger in Schwaben. Fünf methodische Überlegungen	311
Anhang	
Personen- und Ortsregister	325
Autorenverzeichnis	341
Abkürzungsverzeichnis	347

Einführung

Fährt man heute durch Schwaben und richtet den Blick auf diese Region als Geschichtslandschaft, so begegnet einem die Vormoderne, das Heilige Römische Reich der Zeit vor 1803, in vielerlei Gestalt. Geprägt werden die individuelle Wahrnehmung und das öffentliche Geschichtsbewusstsein in erster Linie von Bau- und Kunstdenkmälern. Diese sichtbaren Zeugen der Vergangenheit erschaffen ein Geschichtsbild, das von drei Elementen dominiert wird: den ehemaligen Reichsstädten¹ mit ihrem bis heute gepflegten Geschichtsbewusstsein, den beeindruckenden Bauten der barocken Klöster,² die in vielfältigen Nutzungen für die Öffentlichkeit erfahrbar sind und den Schlössern und Residenzen des Adels,³ die zum Teil nach wie vor von den Familien bewohnt und unterhalten werden. In Bayerisch-Schwaben kommt hierzu die Erinnerung an die Wittelsbacher, die einen Teil Schwabens 1806 in ihr neu geschaffenes Königreich eingliederten und mit ihren Schlossanlagen touristische Ziele ersten Ranges schufen.

Von den Habsburgern, einem der ehemals wichtigsten Herrschaftsträger in Schwaben, ist aber vergleichsweise wenig zu sehen. Die Habsburger als europäische Herrscherdynastie, die die Geschichte des Kontinents seit dem Mittelalter für Jahrhunderte entscheidend beeinflusste, werden in erster Linie mit Österreich in seinen heutigen Grenzen, der Hauptstadt Wien und dem Kaisertum verbunden. Dabei stellten sie bis zum Ende des Alten Reichs einen bedeutenden Machtfaktor im Gebiet des mittelalterlichen Herzogtums Schwaben dar, mit Besitzungen im Westallgäu und Bodenseegebiet über die Landvogtei Schwaben und die ober-schwäbischen Donaustädte bis hin zur Markgrafschaft Burgau im Westen.

Einer der wenigen Orte, an welchen die Präsenz der Habsburger in Schwaben bis heute nachvollziehbar ist, ist Günzburg. Die Abbildungen auf dem Cover umreißen schlaglichtartig Anlass und Thema des Bandes, der auf die digitale Tagung der Stadt Günzburg, des Historischen Vereins für Schwaben, des Bezirks Schwaben und des Historischen Vereins Günzburg unter dem Titel „Die Habsburger in Schwaben. Perspektiven der Forschung“ am 25./26. März 2021 zurückgeht. Der **Stich aus Matthäus Merians *Topographia Sueviae*** von 1643 zeigt die Altstadt Günzburgs mit dem markanten Schloss in der Südwestecke des Stadtmauerrechtecks.⁴ Die im 14. Jahrhundert planmäßig angelegte und ab der zweiten Hälfte des

¹ Hans FREI, Schwaben als Städtelandschaft, in: DERS. (Hg.), Schwaben in Bayern. Historisch-geographische Landeskunde eines Regierungsbezirks, Lindenberg im Allgäu, 2016, S. 134–169.

² Werner SCHIEDERMAIR (Hg.), Klosterland Bayerisch Schwaben. Zur Erinnerung an die Säkularisation der Jahre 1802/1803, Lindenberg im Allgäu ²2008.

³ Wilfried SPONSEL, Burgen, Schlösser und Residenzen in Bayerisch-Schwaben, Augsburg 2006.

⁴ Heimatmuseum Günzburg, Inv.Nr. 00022.

Das **Porträt Maria Theresias** steht weniger für die lange Herrschaft der Erzhersogin und Kaiserin als für ihre Wahrnehmung durch die Zeitgenossen und vor allem die Nachwelt.⁹ In Günzburg schien das bewusst gepflegte Bild der treusorgenden Landesmutter verfangen zu haben, zumal sich die Stadt infolge der Ansiedlung mehrerer Behörden unter ihrer Regierung in der besonderen Gunst der Monarchin wähnte. Die Wahrnehmung ihrer Regierungszeit als Blüte der Stadt verfestigte sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts und diente vor allem als Kontrastfolie zum relativen Bedeutungsverlust im neuen Königreich Bayern. In der öffentlichen Erinnerungskultur der Stadt spielt Maria Theresia bis heute eine herausragende Rolle als Personifikation der vermeintlich glanzvollen Epoche unter dem habsburgischen Doppeladler.

Aus den Günzburger Schlaglichtern lässt sich ein Spezifikum habsburgischer Präsenz in Schwaben ablesen, das sich aus der Geschichte des Heiligen Römischen Reiches ebenso wie aus derjenigen der Dynastie ergab: das stete Changieren zwischen kaiserlicher Reichspolitik, dynastischen und diplomatischen Erwägungen sowie der landesherrlichen Perspektive. Diese Besonderheit kann als wesentlicher Faktor für die Herausbildung, aber auch die relative Stabilität und Funktionalität der herrschaftlichen „Kleinkammerung“¹⁰ Schwabens angesehen werden, sodass die Geschichte Schwäbisch-Österreichs ein Musterbeispiel und ideales Studienobjekt für die „Kohärenz des frühneuzeitlichen Reiches“ insgesamt darstellt, wie Dietmar Schiersner feststellt.¹¹

Nachdem die österreichischen Vorlande in den 1970er und 1980er Jahren Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Forschung waren, die vor allem mit den Namen Franz Quarthal aber auch Volker Press, Peter Blickle und Wolfgang Wüst verbunden ist, standen sie zuletzt vor gut 20 Jahren im Fokus von Geschichtswissenschaft und Öffentlichkeit:¹² Rund um eine württembergische Landesaus-

⁹ Heimatmuseum Günzburg, Inv.Nr. 01626.

¹⁰ Franz QUARTHAL, Zur Geschichte der habsburgischen Besitzungen in Südwestdeutschland, in: Reiner RINKER (Hg.), Die Geschichte Baden-Württembergs, Stuttgart 1986, S. 126–137, hier 134.

¹¹ Beitrag von Dietmar Schiersner in diesem Band, S. 161–183.

¹² Peter BLICKLE, Landschaften im Alten Reich. Die staatliche Funktion des gemeinen Mannes in Oberdeutschland, München 1973; Friedrich METZ (Hg.), Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde, Freiburg im Breisgau ²1976; Franz QUARTHAL, Landstände und landständisches Steuerwesen in Schwäbisch-Österreich (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 16) Stuttgart 1980; Franz QUARTHAL/Georg WIELAND/Birgit DÜRR, Die Behördenorganisation Vorderösterreichs von 1753 bis 1805 und die Beamten in Verwaltung, Justiz und Unterrichtswesen (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg im Breisgau 43) Bühl 1977; Hans-Georg HOFACKER, Die schwäbischen Reichslandvogteien im späten Mittelalter (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 8) Stuttgart 1980; Wolfgang WÜST, Günzburg (HAB Teil Schwaben I/13) München 1983; Hans MAIER/Volker PRESS (Hg.), Vorderösterreich in der frühen Neuzeit, Sigmaringen 1989; zahlreiche Pionierstudien finden sich auch im Ausstellungskatalog Wolfram

stellung, die 1999 und 2000 in Rottenburg am Neckar, auf der Schallaburg in Niederösterreich und in Freiburg im Breisgau zu sehen war, entstand neben einem nach wie vor als Standardwerk gültigen Katalog ein Sammelband, herausgegeben von Franz Quarthal und Gerhard Faix.¹³

Seitdem haben sich Fragestellungen und Methoden der Geschichtswissenschaft verändert, wobei auf die gestiegene Sensibilität für die Bedeutung symbolischer und ritueller Kommunikation und kulturgeschichtliche Zugriffe auf politische Phänomene¹⁴ ebenso zu verweisen ist wie auf praxeologische Ansätze, die neue Erkenntnisse zur Ausübung von Herrschaft und zur ganz konkreten Ausgestaltung nur scheinbar starrer Rahmenbedingungen versprechen.¹⁵ Zu nennen ist auch der Spatial Turn, der das Bewusstsein dafür gestärkt hat, dass Geschichte sich an ganz konkreten Orten materialisiert und Räume durch politisch-administrative Maßnahmen oder wirtschaftliche und kulturelle Phänomene überhaupt erst konstruiert werden.¹⁶ Es sind wichtige Arbeiten zu Schwäbisch-Österreich¹⁷ erschienen sowie zahlreiche Studien zu Schwaben in der Frühen Neuzeit, die die habsburgischen Besitzungen mit einbeziehen.¹⁸ Auch die äußerst umfangreiche Forschung

BAER/Pankraz FRIED (Hg.), Schwaben/Tirol. Historische Beziehungen zwischen Schwaben und Tirol von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Ausstellung des Bezirks Schwaben und der Stadt Augsburg. Augsburg 7. Juli bis 15. Oktober 1989, Augsburg 1989.

¹³ Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hg.), Vorderösterreich – nur die Schwanzfeder des Kaiseradlers?, Stuttgart 1999; Franz QUARTHAL/Gerhard FAIX (Hg.), Die Habsburger im deutschen Südwesten. Neue Forschungen zur Geschichte Vorderösterreichs, Stuttgart 2000; in zeitlichem Zusammenhang mit der Landesausstellung entstanden auch die beiden Sammelbände: Andreas ZEKORN u. a. (Hg.), Vorderösterreich an oberem Neckar und oberer Donau, Konstanz 2002; Saskia DURIAN-RESS/Heribert SMOLINSKY (Hg.), Habsburg und der Oberrhein. Gesellschaftlicher Wandel in einem historischen Raum, Waldkirch 2002.

¹⁴ Gerd ALTHOFF, Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter, Darmstadt ²2013; Barbara STOLLBERG-RILINGER, Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches, München 2008.

¹⁵ Dagmar FREIST (Hg.), Diskurse – Körper – Artefakte. Historische Praxeologie in der Frühneuezeitforschung (Praktiken der Subjektivierung 4) Bielefeld 2015; Arndt BRENDENCKE (Hg.), Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure, Handlungen, Artefakte (Frühneuezeit-Impulse 3) Köln/Weimar/Wien 2015.

¹⁶ Karl Schlögel; Daniel Schlögel, Kartographie; Martin OTT, Raumkonzepte in der Landesgeschichte nach dem Spatial Turn, in: Sigrid HIRBODIAN/Christian JÖRG/Sabine KLAPP (Hg.), Methoden und Wege der Landesgeschichte (Landesgeschichte 1) Ostfildern 2015, S. 111–125, hier bes. 122–125.

¹⁷ Dietmar SCHIERSNER, Politik, Konfession und Kommunikation. Studien zur katholischen Konfessionalisierung der Markgrafschaft Burgau (Colloquia Augustana 19) Berlin 2005; Sabine ULLMANN, Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in den Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650 bis 1750 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151) Göttingen 1999; Rolf KIESSLING (Hg.), Schwäbisch-Österreich. Zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau (1301–1805) Augsburg 2007.

¹⁸ So zum Beispiel: Rolf KIESSLING/Sabine ULLMANN (Hg.), Das Reich in der Region während des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (Forum Suevicum. Beitr. zur Geschichte Ostschwa-

zu Dynastie und Reich der Habsburger liefert in mehrfacher Hinsicht Anknüpfungspunkte für neue Fragestellungen zu den Vorlanden, seien es das jüngste Grundlagenwerk zur Verwaltungsgeschichte¹⁹ oder biographische Studien, ob zur monarchischen Spitze²⁰ oder zu Akteuren der zweiten Reihe.²¹ Als Meilenstein für die Vorderösterreichforschung ist die Herausgabe der Repertorienbände als „Gesamtinventar der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland“ zu werten, die im Rahmen eines DFG-Projekts zwischen 1999 und 2014 veröffentlicht wurden. Sie erlauben einen leichteren Zugriff auf die verstreuten und seit 1805 immer wieder auseinandergerissenen und umgelagerten vorländischen Archivbestände, auch wenn das in ihnen schlummernde Potential bislang nur in Ansätzen ausgeschöpft wurde.²²

Letztendlich gaben die bauforscherischen Erkenntnisse zum Günzburger Schloss den Anstoß dafür, neue Forschungen zur Geschichte der Habsburger in Schwaben auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes und zeitgemäßer methodischer Herangehensweisen in einem Buch zusammenzuführen. Der Band versteht sich dabei ausdrücklich nicht als Handbuch, sondern als möglichst breit gefächerter

bens und der benachbarten Regionen 6) Konstanz 2005; Sarah HADRY, Neu-Ulm (HAB Teil Schwaben I/18) München 2011; DIES., Die Fugger in Kirchberg und Weißenhorn: Herrschaftsverfassung und Leibeigenschaft, Konfessionalisierung und Residenzbildung (Materialien zur Geschichte der Fugger 5) Augsburg 2007; Dietmar SCHIERSNER (Hg.), Familiensache Kirche? Die Fugger und die Konfessionalisierung (Materialien zur Geschichte der Fugger 8) Augsburg 2016; Peter BLICKLE, Der Bauernjörg, Feldherr im Bauernkrieg. Georg Truchsess von Waldburg 1488–1531, München 2015; Johannes BURKHARDT (Hg.), Die Fugger und das Reich. Eine neue Forschungsperspektive zum 500jährigen Jubiläum der ersten Fuggerherrschaft Kirchberg-Weißenhorn (Veröffentlichungen der SFG. Reihe 4: Studien zur Fuggergeschichte 32 = Studien zur Fuggergeschichte 41) Augsburg 2008; Alois KOCH, Märkte zwischen Iller und Lech als Element des Urbanisierungsprozesses im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (SGBS 37) Augsburg 2007; Anke SCZESNY, Zwischen Kontinuität und Wandel. Ländliches Gewerbe und ländliche Gesellschaft im Ostschwaben des 17. und 18. Jahrhunderts (Oberschwaben. Geschichte und Kultur 7) Epfendorf 2002.

¹⁹ Michael HOCHEDLINGER/Petr MATA/Thomas WINKELBAUER (Hg.), Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen, 2 Teilbde. (MIÖG Erg.-Bd. 62) Wien 2019.

²⁰ Barbara STOLLBERG-RILINGER, Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit: Eine Biographie, München 2018.

²¹ Carolin PECHO, Fürstbischof, Putschist, Landesherr. Erzherzog Leopolds Herrschaftsentwürfe im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges (Geschichte 139) Berlin 2017.

²² Bernhard THEIL, Das DFG-Projekt Gesamtinventar der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland. Voraussetzungen und Ziele, in: QUARTHAL/FAIX (Hg.), Die Habsburger im deutschen Südwesten (wie Anm. 13) S. 27–40; zur Geschichte der archivalischen Überlieferung: Walter JAROSCHKA, Das Schicksal der Archivbestände Vorderösterreichs und ihre Überlieferung in Bayern, in: MAIER/PRESS (Hg.), Vorderösterreich in der Frühen Neuzeit (wie Anm. 12) S. 395–419.

Impulsgeber für die weitere Auseinandersetzung mit Schwäbisch-Österreich. Mit ihrer großen methodischen und inhaltlichen Bandbreite bieten die Beiträge einen Einblick in die Multidimensionalität des Themenfelds und eröffnen zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für weiterführende oder vergleichende Studien. Die Anordnung der Aufsätze folgt einer losen chronologischen Ordnung, wobei sich gerade auch aus der zeitlichen Nähe und der räumlichen Verdichtung zusätzliche Erkenntnispotentiale ergeben.²³

Eröffnet wird der Band von **Gerhard Hetzer**, der die historische Entwicklung der Vorderösterreich-Forschung vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart nachzeichnet. Bestimmten die veränderte politische Landkarte nach 1806 und die Prävalenz nationalstaatlicher Kategorien bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein auch den Blick auf die Geschichte der ehemaligen Vorlande, so leisteten Lokal- und Regionalstudien in Südwestdeutschland, im Elsass, in der Schweiz und in Tirol seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wichtige Pionierarbeit. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts rückte Vorderösterreich verstärkt in den Blick der universitären Geschichtsforschung, bot es doch vor allem für das neu geschaffene Baden-Württemberg historische Anknüpfungspunkte.

Nach dem überregionalen Einstieg führt **Bernhard Niethammer** hin zur lokalen Konkretion. Mit einer ersten Zusammenfassung der Ergebnisse seiner mehrjährigen Bauforschung am Günzburger Schlossensemble liefert er nicht nur neue Erkenntnisse zur komplexen Baugeschichte vom spätgotischen Stadtschloss über die renaissancezeitliche Residenz bis hin zum barocken Behördensitz, sondern bietet zahlreiche Denkanstöße für die Frage, wie sich die habsburgische Herrschaft vor Ort und in der Praxis materialisierte.

Wolfgang Wüst beleuchtet die „räumliche und rechtliche Konsistenz“ der habsburgischen Vorlande, bestehend aus landesherrlichen Verwaltungsstrukturen und landschaftlichen Organisationsformen. Stellte Vorderösterreich einen Prototyp des oftmals abwertend so bezeichneten Flickenteppichs des Alten Reichs dar, so betont Wüst die österreichische Verwaltungsleistung ebenso wie den *modus vivendi* zwischen Landesherrschaft und Anstößern, Insassen und Reichsrittern, die – wenn auch nicht ohne Konflikte – über Jahrhunderte die Funktionsfähigkeit der Herrschaftsstrukturen gewährleisteten. Die komplexe Gemengelage beförderte die Entwicklung der juristischen Publizistik und die Entwicklung einer ausgewogenen Gerichtsorganisation, weshalb Begriffe wie Landeshoheit oder Staatlichkeit für eine Beurteilung zu kurz greifen.

²³ Vgl. Werner FREITAG, Begriffe, Theorien und Methoden in der Praxis des Landeshistorikers, in: DERS. u. a. (Hg.), Handbuch Landesgeschichte, Berlin/Boston 2018, S. 72–88; OTT, Raumkonzepte (wie Anm. 16) S. 122–125.

Auf die Frage, wie sich kulturelle Einflüsse des Habsburgerreiches im literarischen Leben Schwabens nachverfolgen lassen, antwortet **Klaus Wolf** mit einem Panorama an Beispielen vom 14. bis ins 18. Jahrhundert. Neben monarchischem Mäzenatentum hebt er die Rolle der Universitätsgründungen in Wien und Freiburg ebenso hervor wie die tolerante Judenpolitik, die Ichenhausen zu einem geistigen Zentrum jüdischen Lebens in Schwaben werden ließ. Norddeutsch-protestantische und nationalstaatliche Kategorien des 19. Jahrhunderts wirken in der Germanistik bis heute nach und verstellten lange Zeit den Blick auf die literarischen Entwicklungen im europäischen Großreich der katholischen Habsburger.

Einen dezidiert archivalischen Zugriff verfolgen die Beiträge von Alois Niederstätter und Nadja Krajicek. Ebenfalls als Anregung zu weiterer Forschung versteht **Alois Niederstätter** seine Ausführungen zu einem bislang kaum erforschten Teil Schwäbisch-Österreichs, die von Bregenz aus verwalteten Besitzungen im Allgäu, in den heutigen Landkreisen Oberallgäu und Lindau. Ab Mitte des 15. Jahrhunderts erwarben die Habsburger Herrschaftsrechte und Eigentum, die sie sukzessive arrondierten. Eine breit gefächerte Überlieferung im Vorarlberger Landesarchiv zur Verwaltungs- und Gerichtspraxis, aber auch zu sozial- und wirtschaftshistorischen Fragestellungen harret der Auswertung.

Anhand vierer habsburgischer Amtsträger – Forstmeister Konrad von Rot, Landvogt Karl Welser, Landammann Johann Widmann und Rentmeister Fortunat von Reuberg – stellt **Nadja Krajicek** Quellen und Forschungsmöglichkeiten zu Amtsträgern der Markgrafschaft Burgau im Tiroler Landesarchiv vor. Die Biogramme erschließen vier bisher in der Forschung nicht berücksichtigte Personen und zeigen eine Bandbreite an Lebens- und Karrierewegen sowie an Aufgaben und Ereignissen, die mit Ämtern in der Markgrafschaft verbunden waren. Zugleich wird deutlich, dass biographische und prosopographische Studien zu den Amtsträgern ein Schlüssel zum Verständnis der Funktionsweise und Praxis habsburgischer Herrschaft sein können, die sich in Schwaben meist durch die Abwesenheit der Monarchen auszeichnete.

Die beiden nächsten Aufsätze nehmen die Entwicklung und Nutzung von Gerichtsinstanzen in den Blick. **Tobias Riedmann** untersucht die Genese der schwäbischen Landgerichtsordnung von 1562 vor dem Hintergrund der administrativen Rolle des Landgerichts für die Landvogtei Schwaben ebenso wie im Kontext der Gerichtslandschaft des Alten Reiches. Aufgrund ihrer Form ist die Ordnung als kaiserliches Privileg zu identifizieren, das einerseits vielfältige hergebrachte Regelungen zu integrieren versuchte, andererseits in politischer Absicht einen Gerichtssprengel postulierte. Mit ihrer Orientierung an der Reichskammergerichtsordnung und der Mitwirkung namhafter Rechtsgelehrter steht sie zugleich für eine zunehmende Vereinheitlichung und Professionalisierung des Rechtswesens.

Mit Simon von Günzburg stellt **Tobias Stampfer** einen jüdischen Unternehmer des 16. Jahrhunderts vor, der vom habsburgischen Günzburg aus eine weit gespannte Geschäftstätigkeit entwickelte und sich dabei sowohl auf den Rückhalt der Habsburger als auch auf sein familiäres Netzwerk stützte. Simon von Günzburg fungierte als Geldgeber ebenso für Kleinbeträge auf lokaler Ebene wie für große und größte Summen im überregionalen Umfeld und trug so zur wirtschaftlichen Dynamik bei. Zur Absicherung seiner Geschäfte und Durchsetzung seiner Interessen bediente er sich der „Konfliktnutzung“, indem er konkurrierende Zuständigkeitsansprüche von Gerichtsinstanzen zu seinen Gunsten ausnutzte.

Den Leichenzug des Markgrafen Karl von Burgau im April 1619 nimmt **Dietmar Schiersner** als Ausgangspunkt für seine Ausführungen zur Konfessionspolitik der Habsburger in Schwaben. Da den Habsburgern die herrschaftliche Durchdringung im *territorium non clausum* der Markgrafschaft Burgau nie vollständig gelang, stellte die Konfessionalisierung im Zeitraum zwischen Reformation und Westfälischem Frieden ein wichtiges „Vehikel der Territorialisierung“ dar. Dabei zeigte sich, dass landesherrliche Interessen in Schwäbisch-Österreich und übergeordnete Erwägungen kaiserlicher Reichspolitik nicht immer deckungsgleich waren. Vor diesem Hintergrund kam symbolbehafteten öffentlichen Ereignissen wie dem Begräbnis des habsburgischen Markgrafen Karl erhebliche Bedeutung zu, fand durch die Teilnahme an der Prozession doch eine Vergemeinschaftung der katholischen Seite statt, die herrschaftspolitische Differenzen überbrücken und darüber hinaus die soziale Ordnung augenfällig machen konnte.

Im Mittelpunkt der Beiträge von Anke Sczesny und Sebastian Rebay von Ehrenwiesen stehen Unternehmer und Wirtschaftspolitik. Möglichkeiten und Grenzen obrigkeitlicher Maßnahmen in der Markgrafschaft Burgau nimmt auch **Anke Sczesny** in den Blick, die wirtschaftliche Bestrebungen im Bereich des Textilgewerbes im 17. und 18. Jahrhundert untersucht. Die zahlreichen Zunftgründungen des 17. Jahrhunderts richteten sich gegen die Dominanz des Textilzentrums Augsburg und führten eher zu einer Stärkung der kleinen insässischen Herrschaften, während sie sich Zentralisierungsbestrebungen der Markgrafschaft Burgau widersetzen. Auch im 18. Jahrhundert nutzten die in Günzburg ansässigen Kaufleute die Vorteile einer offenen Gewerbelandschaft, wohingegen sich merkantilistische Theorien unter diesen Bedingungen nur schwer umsetzen ließen.

Der Aufsatz von **Sebastian Rebay von Ehrenwiesen** dreht sich um die italienischen Kaufleute der Familien Brentano, Rebay und Molo, die sich ab Ende des 17. Jahrhunderts in Günzburg niederließen. Die Lage der Stadt inmitten der schwäbischen Textillandschaft, jedoch ohne den hohen innerstädtischen Konkurrenzdruck der Zentren Ulm und Augsburg, und ihre Anbindung an wichtige Handelsrouten waren wichtige Erfolgsfaktoren für den Leinwandhandel. Bereits etabliert und wirtschaftlich potent, konnten die Kaufleute die verschiedenen the-

resianischen Reformmaßnahmen in Günzburg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unterstützen und für ihre Zwecke nutzen.

Mit der Bildungs- und Kirchenpolitik lenken Joachim Bürkle und Rainald Becker den Blick auf ein anderes Feld thesianischer Reformtätigkeit. **Joachim Bürkle** zeichnet nach, wie im Zuge der Auseinandersetzung um die Unterweisung in Religionsachen in den 1770er Jahren zwischen Habsburg-Österreich und dem Bistum Konstanz die Tendenz zum Staatskirchentum und der wachsende kulturpolitische Gestaltungsanspruch des Landesherrn auf komplexe Herrschaftsverhältnisse ebenso wie ein selbstbewusstes Bistum stießen. Auch wenn die habsburgischen Regierungsstellen die Verwendung des österreichischen Katechismus in ihren Gebieten erzwangen, gelang es dem Konstanzer Bischof durch hartnäckigen Widerstand und die Beifügung eines Approbationsschreibens, die Unabhängigkeit seiner Lehrautorität nach außen hin zu demonstrieren.

Die Geschichte des Günzburger Piaristenkollegs ordnet **Rainald Becker** in den größeren Zusammenhang der habsburgischen Bildungspolitik wie auch der europäischen Geistesgeschichte ein. Als Teil einer Welle gegenreformatorischer Ordensgründungen fokussierten sich die Piaristen auf das „erzieherisch wirksame Gelehrten- und Lehrerdasein“, breiteten sich nördlich der Alpen aber überwiegend im Gebiet der Habsburgermonarchie aus. Von den Jesuiten unterschied sie in erster Linie ihre Konzentration auf die lebenspraktische Nutzbarkeit der Lerninhalte, weshalb ihre Ansiedlung in Günzburg als Teil habsburgischer wie städtischer Bildungspolitik zu sehen ist. Günzburg erlangte dadurch auch auf kulturellem Gebiet eine gewisse Zentralität, wobei mehrere von diesem Kollegium ausgehende Gelehrtenkarrieren das hohe inhaltliche Niveau demonstrieren.

Mit den Nachwirkungen habsburgischer Präsenz in Schwaben setzen sich abschließend Senta Herkle und Raphael Gerhardt auseinander. **Senta Herkle** geht der Frage nach, wie sich die Gebiete des ehemaligen Schwäbisch-Österreich in den ersten Jahren nach 1806 verhielten, insbesondere im Umfeld der Tiroler und Vorarlberger Aufstände sowie der Kriegserklärung Österreichs gegen Frankreich 1809. In einer komplexen Gemengelage aus lokalen Konfliktlinien, Widerstand gegen Einberufungen, Abgaben und Eingriffe in die Glaubenspraxis durch die neue Herrschaft sowie Verbindungen einzelner Akteure kamen an mehreren Orten in Schwaben Loyalitätskonflikte zum Vorschein. Allerdings führten sie, auch aufgrund des massiven Vorgehens der württembergischen Obrigkeiten, nirgends zu einer ernsthaften Bedrohung der neuen Herrschaftsverhältnisse.

Den Umgang mit der habsburgischen Vergangenheit in Günzburg seit 1806 zeichnet **Raphael Gerhardt** nach. Die Studien Johann Nepomuk von Raisers schufen in Verbindung mit einer nostalgisch-verklärenden Zeitzeugenerinnerung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die bis heute wirksame Grundlage der positiven Erinnerung an die Residenzzeit des Markgrafen Karl von Burgau und

die Epoche unter der Herrschaft Maria Theresias. Spiegelten sich auch in der lokalen Erinnerungskultur die wechselnden politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wider, so verband sich mit der Erinnerung an die Habsburgerzeit stets der Wunsch, etwas vom vermeintlichen Glanz und Ruhm des österreichischen Kaiserhofes auf Günzburg abstrahlen zu lassen.

Im Druck leider nicht erscheinen konnten die Vorträge von Simon Paintner-Frei (Augsburg) und Martin Keßler (München). **Simon Paintner-Frei** widmete sich der „komplexe[n] Verschränkung von Bauernkrieg und Reformation“²⁴ aus historisch-germanistischer Perspektive anhand der 1525 verfassten Schrift „Eine getreue Warnung an die Christen in der Burgauischen Mark“ aus der Feder des Franziskaners und reformatorischen Predigers Johann Eberlin von Günzburg (1465–1533). Um die Bedeutung von Flusslandschaften als „Marker“ territorialer Grenzziehung in der Vormoderne drehte sich der Vortrag von **Martin Keßler**. Die charakteristische Semiterritorialität der Markgrafschaft Burgau trat insbesondere bei Grenzstreitigkeiten an der Donau zutage, wie sie über Jahrhunderte hinweg mit Pfalz-Neuburg immer wieder vorkamen. Aufgrund der zahlreichen mit dem Fluss verbundenen Rechtsansprüche war die Donau ein wichtiges Element territorialer Hoheit, wobei mit Zeugenbefragungen, Besichtigungen und baulichen Eingriffen verschiedene Modi zur Herstellung von Grenzverläufen genutzt wurden.²⁵

Mit fünf methodischen Überlegungen resümiert **Christof Paulus** die Ergebnisse der Tagung und des Bandes. Er sieht vor allem in der Vielfalt möglicher Fragestellungen und Themenfelder jenseits der klassischen Politik-, Herrschafts- und Ereignisgeschichte großes Potential für künftige Forschungen. Die Beiträge des Bandes zeigen, so Paulus, dass Fragen nach Wahrnehmungen und Selbstverständnissen, nach Praktiken und bislang unberücksichtigten Akteuren, nach räumlichen Bezügen, Verflechtungen und Gestaltungsspielräumen in offenen Herrschaftsverhältnissen viel zum Verständnis habsburgischer Herrschaft in Schwaben, aber auch zum Funktionieren des Alten Reiches als Ganzem beitragen können.

Abschließend ist all jenen Dank zu sagen, die – neben den Autorinnen und Autoren – das Zustandekommen der Tagung im März 2021 und des vorliegenden Bandes unterstützt und ermöglicht haben. An erster Stelle ist dies der Vorsitzende des Historischen Vereins für Schwaben, Christof Paulus, der nicht nur die Aufnahme des Buches in die Reihe Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen ermöglichte, sondern seine Entstehung auch konzeptionell und inhaltlich

²⁴ Gregor JAKOB, Tagungsbericht: Die Habsburger in Schwaben – Perspektiven der Forschung, 25.03.2021–26.03.2021, digital (Günzburg), in: H-Soz-Kult 04.05.2021, S. 2.

²⁵ Ebd. S. 4.

mit größter Hilfsbereitschaft unterstützt hat. Herzlichen Dank! Dem ehemaligen Bezirksheimatpfleger von Schwaben, Peter Fassl, danke ich ebenso wie seinem Nachfolger Christoph Lang, dass sie die Idee einer Tagung zu den Habsburgern in Schwaben sofort aufgegriffen und neben einer namhaften finanziellen Beteiligung auch inhaltlich begleitet haben. Beim Historischen Verein Günzburg e.V. und seinem Vorsitzenden Stefan Baisch bedanke ich mich für die Aufnahme des Buches in die Heimatkundliche Schriftenreihe für den Landkreis Günzburg und die Finanzierung der Drucklegung sowie für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ein großer Dank gebührt auch der Stadt Günzburg und dem Lions Club Günzburg e.V. für die bedeutenden Zuwendungen zu den Druckkosten. Dadurch kann das Buch in dieser Auflagenhöhe und Ausstattung erscheinen. Meiner Kollegin Jülyä Berzen danke ich für vielfältige Hilfe bei der Durchführung der Tagung ebenso wie bei der Redaktion des Buches. Danken möchte ich auch Gabriele Wißner vom Wißner-Verlag für die gute Zusammenarbeit bei der Drucklegung.

Günzburg, im Juni 2022

Raphael Gerhardt

Anhang

Personen- und Ortsregister

Das Register enthält Personen und Orte, die im Buch vorkommen. Personen und Orte, die im Titel eines Beitrags vorkommen, werden nur einmal erfasst. Nicht verzeichnet sind Personen, auf die im Text nicht näher eingegangen wird. Herrscher sind unter ihren Herrschernamen (Vornamen) gelistet.

Der vorliegende Band behandelt ein grenzüberschreitendes Thema, dessen Kerngebiet in Bayern, Baden-Württemberg, Österreich und der Schweiz liegt. Orte in Bayern und Baden-Württemberg werden durch Nennung der Landkreise (bei kreisfreien Städten der Regierungsbezirke) präzisiert, Orte in Österreich durch Nennung des Bundeslands und in der Schweiz durch Nennung des Kantons. Der Begriff „Deutschland“ wurde aufgrund seiner Häufigkeit und im Kontext des Buches vergleichsweise geringen inhaltlichen Aussagekraft nicht erfasst.

Kursiv gesetzte Einträge verweisen auf Personen und Orte, die nur in Fußnoten vorkommen, kursiv gesetzte Seitenzahlen auf Erwähnungen in Fußnoten.

Personenregister

- Abele, Bonifaz SP (18. Jh.) 249
Aigler, Judas Thaddäus OPraem (1755–1822), Reichsabt v. Roggenburg (reg. 1789–1802) 248
Alberti, Leon Battista (1404–1472), Architekturtheoretiker 41
Albrecht I. (1255–1308), Herzog v. Österreich (reg. 1282–1308) u. dt. König (reg. 1298–1308) 29, 36
Albrecht III. (1349/50–1395), Herzog v. Österreich (reg. 1365–1395) 126
Albrecht II. Alcibiades (1522–1557), Markgraf v. Brandenburg-Kulmbach (reg. 1541–1554) 149, 153, 159
Albrich, Thomas (*1956), Historiker 277
Altmannshofen, Adelsfamilie 76
Arand, Martin von (1743–1821), vorderösterr. Beamter 284 f., 314
Athanasius von Dillingen → Hofacker, Johann 311
Auer, Paul (1883–1969), Lehrer, Vorsitzender d. Historischen Vereins Günzburg 301–304
Auerbach, Berthold (1812–1882), Schriftsteller 33
Augel, Johannes (20. Jh.), Historiker 205 f., 210, 216
August d. J. (1579–1666), Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel (reg. 1635–1666) 55
Augusta Sibylla (1675–1733), Markgräfin v. Baden 240
Bader, Joseph (1805–1883), Archivar u. Historiker 24
Balde, Jacob SJ (1604–1668), Schriftsteller 33
Basso, Giulio (17. Jh.), Baumeister 56
Baumann, Anette (*1963), Historikerin 133
Baumann, Reinhard (*1948), Historiker 286

- Baumgarten, David von (16. Jh.) 149
 Baumgarten, Hans Georg von (16. Jh.) 149
 Becker, Stephan SP (18. Jh.), Philologe, Lehrer 247
 Becker, Theodor (20. Jh.), Schriftsteller 301
 Bendl, Eva (21. Jh.), Historikerin 299
 Besserer, Georg (16. Jh.), Ulmer Patrizier 173
 Bibra, Richard v. (1862–1909), Bezirksamtmann v. Günzburg (1901–1906) 299
 Biedermann, Jakob SJ (1578–1639), Schriftsteller 86
 Bissel, Johann SJ (1601–1682), Schriftsteller 86
 Blarer, Gerwig OSB (1495–1567), Reichsabt v. Weingarten (reg. 1520–1567) u. Ochsenhausen (reg. 1547–1567) 76
 Blickle, Peter (1938–2017), Historiker 10, 24
 Bob, Franz Joseph (1733–1802), Kameralist u. Provinzschulaufseher in Freiburg 256
 Bodman zu Möggingen, Freiherren v. 80
 Bonstetten, Albrecht v. (1442/43–um 1504), Humanist 19
 Brentano, Familie 195, 197, 201, 203, 242, 245
 Brentano-Cimaroli, Familie → Cimaroli
 Brentano-Monticelli, Familie → Monticelli
 Bürckhle, Josef Anton (18. Jh.), Jurist 122, 125 f.
 Burgund, Maria von (1457–1482) 83
 Burkart (um 1800), Oberamtman in Stockach 282
 Calasanza, José de (1556–1648), Hl., Ordensgründer 237
 Camocino, Familie 220
 Campeggi/Campeggio, Lorenzo (1474–1539), Jurist, Kardinal 171
 Carli, Familie 216, 220
 Castiglione, Familie 218, 242, 245
 Chantal, Jeanne-Françoise de (1572–1641), Hl., Ordensgründerin 237
 Cimaroli, Familie 203, 208, 210, 213 f., 216, 218–221, 226, 242
 Clemens Wenzeslaus (1739–1812), Herzog v. Sachsen, Erzbischof v. Trier (reg. 1768–1803) 234
 Cornelißen, Christoph (*1958), Historiker 291 f.
 Czizeck, Joseph SP (um 1800) 251
 Deuring, Franz Joseph von (1711–1777), Generalvikar d. Bistums Konstanz 260, 265 f.
 Diestelkamp, Bernhard (*1929), Historiker 134
 Dillen, Karl Ludwig Emanuel v. (1777–1841), württ. Generalmajor 281
 Dörrer, Fridolin (*1923), Historiker, Archivar 102
 Dossenberger, Joseph (1721–1785), Baumeister 43 f., 46, 245, 304
 Droste-Hülshoff, Annette von (1797–1848), Schriftstellerin 86
 Dunkelberger, Johann (um 1800), Händler 278 f.
 Ebner, Margarethe (1291–1351), Mystikerin 86
 Eck, Johannes (1486–1543), Theologe 84
 Edlhard, Franz Xaver (1825–1907), Bezirksamtman v. Günzburg (1883–1892) 300, 302
 Edlmann, Pater Augustin OFM Cap (17. Jh.) *Hofprediger in Günzburg* 180
 Ehingen, Adelsfamilie 173
 Eisenhut, Raban (um 1510–nach 1560), Regimentsrat 133 f.

- Elisabeth (1837–1898), Kaiserin v. Österreich, genannt „Sisi“ 309
 Enderle, Johann Baptist (1725–1798), Maler 312
 Enderle, Anton (1700–1761), Maler 312
 Engelhardt, Ivo SP (1758–1849), Rektor d. Günzburger Piaristenkollegs 250 f., 295
 Erbach, Freiherren zu 149
 Erolzheim, Adelsfamilie 76
 Essendorf, Adelsfamilie 76
 Faby, Anna (1771–1852), Münzmeisterstochter 295
 Faby, Antonia (1768–1861), Münzmeisterstochter 295
 Faby, Joseph (1731–1806), Münzmeister in Günzburg 295, 304
 Fadina, Familie 242, 245
 Felbiger, Johann Ignaz von CanReg (1724–1788), Abt v. Sagan (reg. 1758–1778) 254
 Ferdinand I. (1503–1564), röm.-dt. Kaiser (reg. 1558–1564) 73, 90 f., 101, 107, 121 f., 129, 131–135, 138, 166, 171
 Ferdinand II. (1529–1595), Erzherzog v. Österreich 40 f., 50, 54, 93, 107–111, 118, 163, 166, 173 f., 304
 Ferdinand II. (1578–1637), röm.-dt. Kaiser (reg. 1619–1637) 176, 182
 Ferdinand Karl (1628–1662), Erzherzog v. Österreich 166
 Feuchtmayer, Franz (1744–1814), Stadtpfarrer in Günzburg 294
 Fickler, Jakob (um 1800), Händler aus Konstanz 283, 286
 Fidler, Andreas OSA (1736–1802), Historiker 19
 Flexle, Jakob CanReg († 1649), Reichspropst v. Wettenhausen (reg. 1605–1628) 181
 Foelck, Sifrid (15. Jh.), Landrichter v. Schwaben 126
 Fontana, Giovanni Battista (um 1524–1587), Maler 54
 Fourier, Pierre CanReg (1565–1640), Hl., Ordensgründer 237
 Franck, P. Johann Leopold SP (18. Jh.), Musiklehrer 248
 Frank, Christian (1867–1942), Geistlicher, Heimatforscher 299
 Franz II. (1768–1835), röm.-dt. Kaiser (reg. 1792–1806), ab 1804 als Franz I. Kaiser v. Österreich 100, 121, 271, 275, 278, 293
 Freyberg, Adelsfamilie 76, 81, 110
 Friedrich I. (1754–1816), König v. Württemberg (reg. 1806–1816) 274 f., 281, 284
 Friedrich III. (1415–1493), röm.-dt. Kaiser (reg. 1452–1493) 83
Friedrich-Wilhelm I. (1562–1602), Herzog v. Sachsen-Weimar (reg. 1573–1602) 164
 Fürstenberg, Adelsfamilie 234
 Fugger, Familie 52, 60, 70, 105, 283, 319
 Fugger, Anton (1493–1560), Kaufmann, Bankier 153
Fugger, Georg (1577–1643), Kaufmann, Landvogt v. Schwaben 183
Fugger, Hans Jakob (1516–1575), Kaufmann, Kunstmäzen 39, 44
 Fugger, Jakob (1459–1525), Bankier, Unternehmer 105
 Fugger, Marquard (1595–1655), Graf zu Kirchberg u. Weißenhorn 193
Fugger-Babenhausen-Wellenburg, Maximilian von (1587–1629) 163
 Fugger von Babenhausen, Anselm (1766–1821) 289
 Furtenbach, Bonaventura (1498–1564), Händler aus Nürnberg 149, 151

Autorenverzeichnis

Gerhard Hetzer

Studium der Geschichte, Germanistik und Sozialkunde an der Universität München; 1978 Promotion zum Thema „Kulturkampf in Augsburg 1933–1945. Konflikte zwischen Staat, Einheitspartei und christlichen Kirchen“, erschienen 1982; 1981–2018 im bayerischen staatlichen Archivdienst, zuletzt als Leiter des Bayerischen Hauptstaatsarchivs; seit 2016 Vorsitzender der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft und Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; zahlreiche Publikationen mit Schwerpunkten in der bayerischen und deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Bernhard Niethammer

Ausbildung zum Bau- und Möbelschreiner; Studium der Werkstoffwissenschaften an der Bauhaus-Universität Weimar und der Baugeschichte, Geschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der RWTH Aachen; 2015 Promotion zum Dr.-Ing. mit dem Thema „Die Architekturoberflächen der Villa Imperiale zu Pesaro: Bemerkungen über die Bedeutung von Putz und Farbe in der italienischen Villen- und Palastarchitektur der Renaissance“; seit 2009 freiberuflicher Bauforscher; seit 2019 Leiter des Schwäbischen Bauernhofmuseums Illerbeuren; zuletzt verstärkt Forschungen zu Schlossanlagen und Adelsitzen in Schwaben (Günzburg, Babenhausen, Mindelheim).

Wolfgang Wüst

Studium der Geschichte, Politikwissenschaften und Anglistik an den Universitäten Augsburg und Edinburgh; 1982 Promotion zum Thema „Herrschaftsbildende Kräfte des Ancien Régime im Gebiet der Markgrafschaft Burgau“ in der Reihe des Historischen Atlas von Bayern; 1996 Habilitation mit der Arbeit „Geistlicher Staat und Altes Reich. Hochstiftische Herrschaftsformen, Hofwesen und Administration in der Frühneuzeit“; Tätigkeit im bayerischen Archivdienst, zuletzt als Direktor des Augsburger Stadtarchivs; 2000–2019 Inhaber des renommierten Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; ordentliches Mitglied der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft und der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; 1999–2021 Vorsitzender des Historischen Vereins für Schwaben; seit 2019 Vorsitzender der Fränkischen Arbeitsgemeinschaft e.V.; Forschungsschwerpunkte: Landes- und Reichsgeschichte mit einem zeitlichen Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit. Die Publikationsliste

mit über 500 Titeln ist u. a. auf der Website der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg abrufbar: <https://www.geschichte.phil.fau.de/person/wuest-wolfgang/> [2.4.2022]

Klaus Wolf

Studium der Germanistik und katholischen Theologie an der Universität Augsburg; 1998 Promotion zum Thema „Kommentar zur Frankfurter Dirigierrolle und zum Frankfurter Passionsspiel“; 2005 Habilitation mit der Arbeit „Hof – Universität – Laien. Literatur- und sprachgeschichtliche Untersuchungen zum deutschen Schrifttum der Wiener Schule des Spätmittelalters“; seit 2012 Inhaber der Professur für Deutsche Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit mit dem Schwerpunkt Bayern an der Universität Augsburg; ordentliches Mitglied der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft; zweiter Vorsitzender des Historischen Vereins für Schwaben; zuletzt veröffentlichte er unter anderem „Bayerische Literaturgeschichte. Von Tassilo bis Gerhard Polt“ (2018), „Die süddeutsche Städtelandschaft – ein interregionaler Vergleich“ (hg. zusammen mit Wolfgang WÜST, 2021) und „Der Schwabenspiegel, Jahrbuch 2019: Kaiser Maximilian I. in Schwaben“ (hg. zusammen mit Wolfgang WALLENTA und Markus WÜRMSEHER, 2021).

Alois Niederstätter

Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Salzburg; Lehrgang am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien; 1980 Promotion zum Thema „Kaiser Friedrich III. und Lindau: Untersuchungen zum Beziehungsgeflecht zwischen Reichsstadt und Herrscher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts“; 1991 Habilitation mit der Arbeit „Der Alte Zürichkrieg. Studien zum österreichisch-eidgenössischen Konflikt im ausgehenden Mittelalter sowie zur Politik König Friedrichs III.“; 1981–2019 Archivar am Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz, ab 2002 Direktor; Lehrtätigkeit an den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Wien und Zürich; Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Vorarlberger Landesgeschichte, Geschichte des Bodenseeraums, Geschichte Österreichs im Spätmittelalter sowie Historische Hilfswissenschaften; 2014/15 erschien von ihm „Geschichte Vorarlbergs: in drei Bänden“ (zusammen mit Meinrad PICHLER).

Nadja Krajicek

Studium der Politikwissenschaft, Geschichte sowie der Geschichtsforschung, Historischen Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft an den Universitäten Innsbruck und Wien; seit 2015 Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; 2021 Promotion mit der Arbeit „Suppliken als Ego-Dokumente am Beispiel von Bittschriften an Maximilian I. (1486–1519)“; 2016–2019 Archiva-

rin im Stiftsarchiv Melk und seit 2016 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck; publizierte unter anderem die Quellenedition „Frauen in Notlagen: Suppliken an Maximilian I. als Selbstzeugnisse“ (2018)

Tobias Riedmann

Studium der Geschichte und Romanistik an der Universität Innsbruck, Abschluss mit der Diplomarbeit zum Thema „Das kaiserliche Landgericht Rankweil in Müsinen und seine Ordnungen (1418–1579). Eine Studie zur frühneuzeitlichen Gerichtsverfassung und Normsetzungspraxis“. Seit 2020 Student am Institut für Österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien.

Tobias Stampfer

Studium der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte und der bayerischen Landesgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt; seit 2019 Promotionsprojekt zum Thema „Jüdische Eliten des 16. Jahrhunderts in Schwaben? Netzwerke und Handlungsstrategien am Beispiel Simons von Günzburg“ an der Professur für Frühe Neuzeit und Vergleichende Landesgeschichte in Eichstätt (Prof. Dr. Sabine Ullmann); Stipendiat der Hanns-Seidel-Stiftung.

Dietmar Schiersner

Studium der Geschichte, Germanistik und lateinischen Philologie an den Universitäten Augsburg, Würzburg und München; mehrere Jahre Studienrat am Gymnasium; 2002 Promotion zum Thema „Politik, Konfession und Kommunikation. Studien zur katholischen Konfessionalisierung der Markgrafschaft Burgau“; 2012 Habilitation mit der Arbeit „Räume und Identitäten. Stiftsdamen und Damenstifte in Augsburg und Edelstetten im 18. Jahrhundert“; seit 2006 Professor für Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit und deren Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten; seit 2014 Wissenschaftlicher Leiter des Fürstlich und Gräfllich Fuggerschen Familien- und Stiftungsarchivs Dillingen; ordentliches Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft; Veröffentlichungen unter anderem zu den Themenkreisen Geschichtstheorie und -methodik, habsburgische Vorlande, Reichsstadt und Reformation, Barock und (katholische) Aufklärung, Adel und konfessionelle Kulturen; gegenwärtiger Forschungsschwerpunkt: Medizingeschichte im deutschen Südwesten

Anke Sczesny

Studium der bayerischen und schwäbischen Landesgeschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit und der Allgemeinen Pädagogik an der Universität Augsburg; 2000 Promotion mit der Studie „Zwischen Kontinuität und Wandel. Ländliches Gewer-

be und ländliche Gesellschaft im Ostschwaben des 17. und 18. Jahrhunderts“; seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft und der Schwäbischen Forschungsstelle der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Vorstandsmitglied im Memminger Forum für schwäbische Regionalgeschichte; Forschungsschwerpunkte sind die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Frühen Neuzeit und die Geschichte der Armut bis Ende des 19. Jahrhunderts. Veröffentlichungen in letzter Zeit: Ländliche Zunftgründungen in Mittelschwaben – Das Beispiel des Weberhandwerks, in: FREI, Hans (Hg.): Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben, 6. Lieferung, Augsburg 2019, Karte XI, 8.; Das hochstiftische Heilig-Geist-Spital in Zusmarshausen, in: ZHVS 112 (2020), S. 97–120; Armenfürsorge und Armutsbewältigung von der Gründung der Fuggerei bis 1905, in: GABLER, A. (Hg.): Die Fuggerei. Familie, Stiftung und Zuhause seit 1521, München 2020, S. 128–147.

Sebastian Rebay von Ehrenwiesen

Studium der Geschichte, Anglistik und Sozialkunde an der Universität München; 2016 Zulassungsarbeit zum Thema „Der wirtschaftliche Aufstieg der italienischen Familien Brentano und Rebay im Raum Günzburg des achtzehnten Jahrhunderts“ bei Prof. Dr. Martin Ott; seit 2019 Gymnasiallehrer am Gymnasium Ismaning

Rainald Becker

Studium der Geschichte und Germanistik an den Universitäten Passau und München; 1999–2001 Forschungsassistent am Römischen Institut der Görres-Gesellschaft, Città del Vaticano; 2004 Promotion zum Thema „Wege auf den Bischofsthron. Geistliche Karrieren in der Kirchenprovinz Salzburg in Spätmittelalter, Humanismus und konfessionellem Zeitalter (1448–1648)“; 2010 Habilitation mit der Arbeit „Nordamerika aus süddeutscher Perspektive. Die Neue Welt in der gelehrten Kommunikation des 18. Jahrhunderts“; 2011–2015 Lehrstuhlvertretung an der Universität Bayreuth; Geschäftsführer und Redakteur der ZBLG an der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften; Lehrtätigkeit an der Universität München; Forschungsschwerpunkte: Wissens-, Bildungs- und Kulturgeschichte im Zeitalter von Barock und Aufklärung, Geschichte der katholischen Kirche und ihrer Orden; Veröffentlichungen: Rainald BECKER, The Changing Place of Religious Orders, and its Role in Theological Development, in: The Oxford History of Modern German Theology (1781–2000), Bd. I: 1781–1848, hg. v. Grant KAPLAN und Kevin M. VANDER SCHEL (im Druck); DERS., Kirchliche Pastoral in Seuchenzeiten – Historische Aspekte, in: Stefan MÜCKL (Hg.), Religionsfreiheit in Seuchenzeiten, Berlin 2021, 31–57; DERS., Humanistische und „jesuitische“ Intellektuelle – Repräsentationen

des Bischofs im 16. Jahrhundert, in: Peter WALTER/Wolfgang WEISS/Markus WRIEDT (Hg.), Ideal und Praxis – Bischöfe und Bischofsamt im Heiligen Römischen Reich 1570–1620, Münster 2020, S. 17–68.

Joachim Bürkle

Studium der Geschichte, lateinischen Philologie, katholischen Theologie und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Würzburg, Siena und Paris-Sorbonne; 2015–2016: Forschungsstipendium der Stiftung Fondazione Carlo Donat-Cattin (Turin) zur Thematik „L'opera e i programmi educativi di Don Bosco nell'area di lingua tedesca (1916–1945)“/„Werk und Erziehungsprogramme Don Boscos im deutschen Sprachraum (1916–1945)“; seit 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Würzburg (Prof. Dr. Dominik Burkard) mit Promotionsprojekt; zuletzt publizierte er unter anderem „Konzil in der Perspektive. Heribert Schauf und sein Tagebuch zum II. Vatikanum (1960–1965)“ (hg. zusammen mit Dominik BURKARD, 2022) und „Mission – Konfession – Reform. Zur österreichischen Katechismuspolitik Maria Theresias“, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 39 (2020), S. 137–166.

Senta Herkle

Studium der Neueren und Neuesten Geschichte und Philosophie an der Universität Tübingen; 2013 Promotion zum Thema „Reichsstädtisches Zunfthandwerk. Sozioökonomische Strukturen und kulturelle Praxis der Ulmer Weberzunft (1650–1800)“; 2013–2015 wissenschaftliche Assistentin, seit 2015 Akademische Rätin a. Z. in der Abteilung Landesgeschichte des Historischen Instituts der Universität Stuttgart; unter anderem Mitglied des Beirats des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V.; Habilitationsprojekt unter dem Titel „Die Implementierung von Herrschaft und der Eigensinn der neuen Untertanen. Die Integration Vorderösterreichs in den deutschen Süden und die Schweiz (1800–1830)“; Forschungsprojekt mit dem Stadtarchiv Ulm „Über die Alpen nach Italien. Warentransfer, Warentransport und Handelskorrespondenz der Reichsstadt Ulm im 18. Jahrhundert“; publizierte zuletzt unter anderem „1816 – Das Jahr ohne Sommer. Krisenwahrnehmung und Krisenbewältigung im deutschen Südwesten“ (hg. zusammen mit Sabine HOLTZ und Gert KOLLMER-VON OHEIMBLOUP, 2019).

Raphael Gerhardt

Studium der Geschichte, Romanistik und Philosophie/Ethik an der Universität München; 2015 Forschungsaufenthalt in Brüssel und Maastricht; 2018 Promotion mit der Arbeit „Agrarmodernisierung und europäische Integration. Das bayerische